

lien selbst, als soziale Grundlage des Imperiums stillschweigend anerkennen mußte.

Das ist eine wohlverstandene „globale“ Interpretation der Brasilianidade.

Michael Zeuske

- 1 Siehe: A. Vieira, *Papeis Varios*, 2 Vols. [Port. und Latein], 698 S. [u. a. Originalbriefe von Vieira], darunter: Vol. I: „Historia Annalitica. Idearios de todos os Sucesos grandes do mundo especialmente de Portugal desde o anno de 1550 ate o de 1630. Para sua curiosidade escrevea Padre Antonio Vieyra da Sagrada Companhia de Jesus“ o.J., in: The Lilly Library, Indiana University, Bloomington Indiana, Manuscript Department (LLIUB, MD), 17th cent. copy bond.
- 2 Kwesi J. Anquandah, *Castles & Forts of Ghana*, Paris 1999.
- 3 H. Pietschmann, „Introduction: Atlantic History – History between European History and Global History“, in: *Atlantic history: history of the Atlantic system 1580–1830*, hrsg. von H. Pietschmann, Göttingen 2002, S. 11–54.
- 4 A. H. de Oliveira Marques, *Geschichte Portugal und des portugiesischen Weltreiches*, Stuttgart 2001; R. M. Loureiro, „A memória de passado imperial português“, in: *Las tinieblas de la memoria. Una reflexión sobre los imperios en la Edad Moderna*, coord. por M. Lucena Giraldo, Madrid 2002, S. 75–97.
- 5 J. J. Reis/F. do Santos Gomes, *Liberdade por um fio. História dos quilombos no Brasil*, São Paulo 1996.

Ursula Becker, Kaffee-Konzentration. Zur Entwicklung und Organisation des hanseatischen Kaffeehandels (= Beiträge zur Unternehmensgeschichte, hrsg. von Hans Pohl, Bd. 12), Franz-Steiner-Verlag, Stuttgart 2002, 371 S.

Schon die Allgegenwart des Kaffees im Leben der meisten Historiker als Stimulus ihrer intellektuellen Produktion oder eines kollektiven Sitzungs-marathons wäre Grund genug für die Befassung mit jenem Produkt, das mit seinem Exportwert nach dem Erdöl zweitwichtigstes Welthandelsgut geworden ist. Ursula Becker geht das Thema des hanseatischen Kaffeehandels in der ganzen denkbaren Breite an, indem sie nach einer Einführung zur Geschichte des Kaffeekonsums und Kaffeehandels in Europa sowohl die Volumina des Handels, seine rechtliche Organisation, die Strukturen, in denen sich die Distributeure sammelten, die Kaffee-Terminbörse und schließlich Innovationen der Vertriebswege sowie Veredelungsstrategien zur Darstellung bringt; und dies mit der historischen Tiefenschärfe von zwei Jahrhunderten gegliedert in die Perioden bis 1914, die Versorgungswirtschaft während des Ersten Weltkrieges, die Jahre zwischen 1918 und dem Ende der NS-Herrschaft sowie schließlich der Aufstieg der Bundesrepublik zum zweitgrößten Kaffee-Importeur nach den USA. Ein bemerkenswerter Reichtum an Akten zum Hamburger und zum deutschen Kaffee-Verein bildet das Rückrat der Arbeit, deren wichtigste Ergebnisse in der detaillierten Beschreibung von Wegen und Techniken des internationalen Kaffee-Geschäftes, der Ablösung rein kolonialer Ausbeutungspraktiken zu Gunsten einer Freihandelsstrategie

sowie schließlich zur regionalen Spezialisierung Hamburgs innerhalb einer durch den Zollverein nationalisierten Wirtschaftszone liegen. Ärgerlich sind die zahlreichen Druckfehler, die den Lesefluß bei einer vorwiegend auf narrative Faktenrekonstruktion beschränkten Arbeit immer wieder unterbrechen.

Matthias Middell

Peter Sager: Oxford & Cambridge. Eine Kulturgeschichte, Schöffling & Co. Verlagsbuchhandlung GmbH, Frankfurt a. M. 2003, 438 S.

Peter Sagers Doppelbiographie der ehrwürdigen altenglischen Universitäten ist eine Liebeserklärung an die Hochschulen, in denen er Gewährsmänner und Gewährsfrauen für einen unerschöpflichen Anekdotenschatz ausgebeutet hat, und an den Mythos, den „Oxbridge“ ausstrahlt. Wenn der Autor einleitend bemerkt, daß es „unter Apologeten wie Kritikern der beiden Universitäten ... kein beliebteres Gesellschaftsspiel zu geben [scheint] als das große Oxbridge-Rennen: Wer ist aus welchen Colleges aufgestiegen in die höchsten Ämter“, dann ahnt man, daß auf den folgenden knapp 400 Seiten diesem amüsanten Spiel ausführlich gefrönt wird (und am Ende folgt nicht nur eine lückenlose Adressenliste, sondern noch einmal der Prominenten-überblick für eilige Leser). Das kurzweilig zu lesende Buch ist in viele kleine Abschnitte unterteilt, deren Anordnung nicht auf den ersten Blick klar wird, bis der vom Verlag vorsorglich mit zwei Lesebändchen (selbstverständlich in full-blue und half-blue, den Farben der Sportsleute vom Cam und von der Themse) ausgestattete Genie-

ßer der Informationspracht mitbekommt, daß er auf einen mändrierenden Spaziergang eingeladen ist, der an Gebäuden vorbeiführt, die wiederum zu gedanklichen Querverbindungen einladen. Man bemerkt die Qualifikation des Journalisten und Verfassers von Kunstreiseführern. So wird die Geschichte beider Universitäten umfassend, aber in homöopathischen Dosen dargeboten, immer wieder unterbrochen von Stories über Alkohol konsumierende und zu anderen Exzessen neigende Studenten, aus denen dann doch noch Prominenz geworden ist. Die Abfolge der College-Präsentationen wird nicht langweilig, weil *Sager* jedem Abschnitt eine besondere Färbung (von Laborausstattung bis Frauenquote) zu geben weiß.

Für Absolventen der englischen Elitehochschulen, die auch in Deutschland nicht zu selten sind (wenn man alle mitrechnet, die für einige Wochen in den Genuß der personalintensiven Ausbildung gekommen sind), hat das Buch seinen besonderen Reiz als heitere Erinnerung an eine bemerkenswerte Phase der eigenen akademischen Sozialisation und dürfte auch dort zuerst seinen Käuferkreis finden. Darüber hinaus versorgt der Band ein breiteres Publikum mit Nachrichten aus einer etwas irrational wirkenden Welt, die aufgrund ihrer unabwiesbaren Erfolge immer öfter deutschen Hochschulen als Vorbild hingehalten wird. *Sager* kann denn auch nicht umhin, auf diesen Aspekt, den er durch ein Zitat des aktuellen Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft beglaubigt, zur Motivation dieses eleganten Hochschulführers hinzuweisen. An dieser Stelle droht nun aber der in so vielen Formulierungen beschworene Mythos von Oxbridge durch den Band repro-